

„Frischer Kaffee und mehr...“

Eine Kaffeemaschine aus der Zeit um 1930 für die Design-Sammlung

Einer kürzlich in der Presse veröffentlichten Umfrage zufolge stellt die Kaffeemaschine nach der Waschmaschine und der Geschirrspülmaschine die wichtigste Errungenschaft innerhalb der letzten fünfzig Jahre im deutschen Haushalt dar. Die Zubereitung des beliebtesten Heißgetränks der Deutschen erfolgt ganz offensichtlich in kaum einem Haushalt mehr ohne eine entsprechende Maschine. Die uns heute nostalgisch anmutende Art der Kaffeezubereitung, die mit dem Mahlen der Kaffeebohnen in einer Holzmühle begann und mit dem Aufbrühen des frisch gemahlene Pulvers im Porzellanfilter unter gleichzeitigem Verströmen bester Kaffeedüfte seine Vollendung fand, gehört der Vergangenheit an. Unser Hightech-Zeitalter beschert uns heute auch in der Küche einen Maschinenpark, der einem ganz bestimmten Standard genügen muß.

Die Kaffeemaschine gehört zweifellos dazu. Ihr Aussehen hat sich allerdings im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte stark gewandelt. Das Erhitzen des Wassers erfolgte 1827 bei der ersten Kaffeemaschine im eigentlichen Sinn noch mit Spiritus. Die Kaffeezubereitung basierte auf dem Druckfilterprinzip, das auch die hier vorzustellende Kaffeemaschine der Marke Rowenta, Modell E 5236, kennzeichnet. In einem Metallbehälter auf drei Füßchen mit einer Hahnvorrichtung, einem Kippschalter und einer Anschlußbuchse für

das Stromkabel wird Wasser erhitzt. Der Wasserdampf steigt sodann durch einen Kolben über einen kleinen Filter in einen oben aufgesetzten Behälter aus Glas und kommt dabei mit dem Kaffeepulver in Berührung. Kaffeepulver und Dampf werden solange durcheinandergewirbelt, bis die eingefüllte Wassermenge verdampft ist. Schaltet man das Gerät ab, fließt der Kaffee über den Kolben in den unteren Metallteil zurück und kann über den Zapfhahn entnommen werden. Die Erfindung eines feuerfesten Borosilicatglases zu Beginn der zwanziger Jahre durch Otto Schott schuf die Voraussetzungen für eine serielle Herstellung solcher Geräte. Das hitzebeständige Glas der Schottwerke ermöglichte es von diesem Zeitpunkt an, auch den unteren Geräte- teil aus dem neuen Material herzustellen, was etliche Jahre später zur Entstehung der Sintrax-Kaffeemaschinen mit der typischen Sanduhr-Form führte. Die Rowenta-Maschine hingegen zeichnet noch eine sehr kompakte Umrißlinie aus. Am Metalldeckel, am wulstigen Verbindungsring in der Mitte und am unteren Metallgefäß fungieren verschieden- große schwarze Bakelitkugeln als Griffe. Die Spannungsangabe 120 Volt kennzeichnet das Gerät zudem als frühen Pionier unter den elektrifizierten Helfern im Haushalt.

Die neu hinzugekommene Kaffeemaschine, die eines unserer

Museumsmitglieder zur Verfügung stellte, fügt sich gut in die Reihe der bereits vorhandenen, überwiegend als Geschenke erhaltenen Kaffeezubereiter der Designsammlung ein. Ein Anlaß mehr, den Museumsfreunden an dieser Stelle einmal herzlich zu danken.

Silvia Glaser

Kaffeemaschine
Modell E 5236
Inv.Nr. Des 940 (Abb. 1).
Rowenta-Werke, Offenbach/Main,
um 1930.
Glas: Schott & Gen., Jena, Bakelit,
verchromte Metallteile,
Stromanschluß: 120 V, 550 W.
H. 28,5 cm; B. 21,5 cm.

